# Briegisches Wochenblatt

für

Leser aus allen Ständen.

30.

Freitag, am 25. April 1828.

## Trost am Grabe.

Was trittst du an's Grab,
Geliebter, mit bleichender Wange?
Was blickst du so bange
Und trostlos hinab?

Nah' freudig hinzu!
Hier schlummern die Pilger der Erde,
Nach Müh' und Beschwerde,
Im Hafen der Ruh.

Einst trugen sie schwer!
Es wechselten Freuden und Schmerzen;
Nun ruhen die Herzen
Und sorgen nicht mehr!

Ihr

Ihr Lauf ist vollbracht!
Sie drückte des Mittages Schwüle.
Gebettet in's Kühle,
Umfängt sie die Nacht.

Gestreut ist die Saat;
Still keimt sie, dem Auge verborgen,
Bis jenseit der Morgen
Der Ernte sich naht.

Er ruft sie hervor
Zu neuem, unsterblichen Leben.
Sie kommen und heben
Die Garben empor.

Auf nächtlicher Bahn
Zieh'n heimwärts zum Vater die Geister.
Ein göttlicher Meister
Ging glorreich voran.

Ihm folgen wir nach!
Er leitet uns alle zum Frieden,
Wenn sterbend hienieden
Das Auge uns brach

Zum Vater blick' auf!
Dich trage der Flug der Gedanken
Hoch über die Schranken
Der Sterne hinauf!

Die Hülle zerfällt!
Doch tröstend erschallen die Worte:
„Das Grab ist die Pforte
Der himmlischen Welt!"

---

## Heidnische und christliche Prozessionen.

Ueber die im 16. Jahrhundert in Spanien und in Italien üblichen kirchlichen Umgänge äußert sich ein gleichzeitiger Schriftsteller also:

„Die Römer und viele andere Völker hielten häufig Prozessionen, und von ihnen ist ohne Zweifel der Gebrauch auch auf uns gekommen; denn bei unsern Prozessionen gehen gemeiniglich einige kurzweilige Mummereien dem Zuge voran, Haufen von Soldaten zu Fuß und zu Pferde, oder irgend eine witzige Maske, die eben so komisch als geschwätzig ist, oder einen großen Rachen weit aufreißt, und mit den Zähnen klappert, ein wahrer Popanz, und andere dergleichen ergötzliche Schauspiele. Man stellt die Propheten dar; geflügelte Knaben singen; ein Chor tanzender Männer und Frauen tritt auf; der Eine macht den David, der Andere den Salomo; einige stellen Königinnen vor, und wieder Andere Jäger, die einen Affen oder sonst ein Thier mit sich führen u. s. w.

u. s. w. Wachskerzen und Musik dürfen dabei nicht fehlen, und die Oerter, durch welche der Zug geht, sind mit Tapeten verhangen; auch ist den Knaben und Mädchen verboten, aus den Fenstern herabzuschauen. Ueberdies treten Priester und Andere in der Rolle göttlicher Personen auf, tragen deren Bildnisse oder Reliquien, wobei die Wege und Straßen mit mancherlei Wohlgerüchen besprengt, und mit Blumen bestreut werden, auch besondre Leute dazu bestellt sind, Platz zu machen, damit der Zug ungehindert vorschreiten könne. Auf gleiche Weise wurden die gottesdienstlichen Prozessionen bei den Alten gehalten."

Man vergleiche nun hiermit folgende Beschreibung einer alt-heidnischen Prozession der Isis zu Ehren, wie sie Apulejus im 11. B. seines goldenen Esels uns liefert:

„Siehe, da erschien allgemach der lustige Vortrab des heiligen Aufzugs. Ein jeder ging nach seiner Phantasie gekleidet, aufs komischste maskirt. Der Eine, mit einem Degengehenke über die Schultern, stellte einen Soldaten vor; der Andere, eine Chlamys *) um, einen Säbel an der Seite, und einen Jagdspieß in der Hand, war ein Jäger. Ein Dritter in goldenen Sokken, von einem seidenen Gewande umflossen, mit dem

*) Kriegsmantel.

dem köstlichsten Geschmeide geschmückt, die Haare um den Kopf in Flechten gewunden, schwebte als ein Fräulein einher. Noch ein Anderer mit Halbstiefeln, Schild, Helm und Dolch ausgerüstet, schien eben aus der Fechterschule zu kommen. Einer war auch da, der mit einem purpurverbrämten Kleide angethan, Lictoren mit den Fasces vor sich her, eine Magistratsperson machte. Nicht minder sah man Einen mit Mantel, Rock, Pantoffeln und langem Ziegenbarte, den Philosophen spielen. Es fehlte auch nicht an solchen, die mit Leim- und Angelruthen den Vogelstellern und Fischern nachäfften. Auf einem Tragsessel prangte ferner ein zahmer Bär, in eine vornehme Dame verkleidet, daher. Ein Affe folgte ihm, wie der Mundschenk des Zeus herausgeputzt, einen Turban auf, einen saffrangelben gestickten Rock an, und eine goldene Schale in der Hand. Den Beschluß machte ein Esel, dem man Fittige angeklebt hatte, und dem zur Seite ein schwacher Alter ging. Dieser sollte den Bellerophon vorstellen, so wie jener den Pegasus; man mußte lachen, wie man sie sah.

Nach diesen Possen, die dem umherschwärmenden Volke unsägliches Vergnügen machten, kam endlich die feierliche Prozession einhergezogen. Weiber in blendend weißen Gewändern, bekränzt mit jungen Blüthen des Frühlings, trugen voller Freude mancherlei Sachen. Den Schoß mit Blumen angefüllt, bestreuten die Einen den Weg,

welchen

welchen der heilige Zug nahm; Andere besprengten die Gassen mit allerhand wohlriechenden Wassern, und mit köstlichem Balsam. Darauf folgte eine große Menge beiderlei Geschlechts mit Lampen, Fackeln, Wachskerzen und anderen Arten künstlicher Lichter, zu Ehren der Mutter der Gestirne. Allerlei liebliche Instrumente und Pfeifen ließen nun sich hören. Ein munteres Chor der auserlesensten Jugend, mit schneeweißen, ärmellosen Kleidern angethan, vermählte seine Stimme mit ihren süßen Weisen, und sang ein Lied, das ein großer Dichter unter Eingebung der Musen verfertigt hatte. Jetzt kamen Herolde, die mit weitschallender Stimme ausriefen: Platz, Platz für die Heiligthümer! Hierauf strömten die in den heiligen Gottesdienst Eingeweihten einher, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts. Alle trugen leinene Kleider von blendender Weiße; die Weiber das gesalbte Haar in durchsichtigen Flor eingehüllt, die Männer das Haupt so glatt geschoren, daß die Scheitel glänzte. Diese irdischen Gestirne der erhabenen Religion machten mit ehernen, silbernen, ja auch goldenen Sistrum's *) eine sehr hellklingende Musik. Allein die Oberpriester, in einem nahe anliegenden Gewande von weißer Leinwand, das ihnen bis auf die Füße hinabging, trugen die Symbole der allgewaltigen Götter.

Unmit-

*) Ein musikal. Instrument.

Unmittelbar darauf sah man die Götter selbst, die sich gefallen ließen, auf den Füßen sterblicher Menschen einherzuwandeln. Da war mit schrecklichem, langhalsigem Hundskopfe, der Bote der obern nnd untern Götter — Anubis. — Dicht hinter ihm folgte eine Kuh in aufrechter Stellung, das segenvolle Bild der allgebärenden Göttin. Von einem andern Priester wurde der mystische Korb getragen, welcher die Geheimnisse der wunderthätigen Religion in seinem Innern verwahret. In beiden Armen hielt ein anderer Glückseliger des höchsten Wesens ehrwürdiges Bild u. s. w.

Nach geendigter Feierlichkeit kehrte die Prozession wieder nach dem Tempel zurück. Der Hohepriester nebst denen, welche die Bilder der Götter trugen, begaben sich in die Sakristei der Göttin, und setzten allda gehörig die Bilder nieder. Darauf erschien einer von ihnen vor der Pforte, und sprach von einer hohen Kanzel herab den Segen über den Kaiser, den Senat, die Ritter, und das ganze römische Volk; über die Schifffahrt und über alles aus, was der Herrschaft unsers Reiches unterthan ist, und schloß mit der Formel: Gehet nun heim, es ist vollbracht! *) — Amen, antwortete auf sein Gebet mit

*) Auch diese Entlassungsformel ist in der römischen Kirche beibehalten worden, und daraus der Name

mit lautem Geschrei die Gemeinde, Amen! und heilige Zweige oder Kränze tragend, küßten alle, mit Freuden überströmt, die Füße der Göttin, die aus Silber gebildet, auf den Stufen des Tempels stand, und zogen dann, jeglicher seines Weges, heim."

---

## Der gelehrte Sonderling.

(Beschluß.)

Ueberdies erzählte mir Mentelli auch folgende Geschichte: Einige meiner Freunde schickten mir eines Tages eine große Quantität Kleidungsstücke von allen Arten. Ich zog sie ein- bis zwei Mal an; aber bald bekam meine Liebe zu den Büchern das Uebergewicht über das Vergnügen, welches ich davon hatte, daß ich mich so geputzt zeigen konnte. Ich vermochte der Versuchung nicht zu widerstehen, diese ganze Garderobe zu verkaufen, um mir einige Werke anzuschaffen, nach deren Besitz

---

Name „Messe" entstanden. Nach dem allgemeinen Gottesdienste nämlich wurden die Katechumenen, Büßenden und Andre, die der Feier des Abendmahls nicht beiwohnen durften, mit den Worten entlassen: Ite, missa est (concio)! — Geht, es ist entlassen (die Versammlung.) Aus Mißverstand nahm man „missa" für ein Hauptwort, und übersetzte: es ist Messa —; woraus denn Messe ward.

Besitz ich eifrig strebte, zog daher meinen alten Reitrock wieder an, und trug meine neuen Kleider zu dem Trödler, welcher meinen schlechten Anzug mit dem Werthe der gut conservirten Kleider, welche ich ihm anbot, vergleichend, mich für einen Dieb hielt und mich der Obrigkeit anzeigte. Man verhaftete mich und brachte mich in das gewöhnliche Gefängniß, welches für die von der Polizei aufgegriffenen Vagabunden bestimmt ist. Ich wagte nun nicht, mich an meine Freunde zu wenden, schämte mich über meinen Streich, und blieb so eine ganze Woche in Verhaft. Endlich wurde ich gewahr, daß ich meine Zeit verliere, weshalb ich beschloß, die Feder zu ergreifen, worauf mich meine Freunde aus diesem schlechten Loche herauszogen. Wenn man mir ein besonderes Gefängniß und die Freiheit gegeben hätte, mein Studium darin fortzusetzen, so würde ich diesen Aufenthalt nicht sobald verlassen haben. Ich fand ihn sehr bequem, lebte da, ohne daß es mich etwas kostete, und folglich hätte ich auf meine Studien mehr Zeit verwenden können." — Mein Freund lud zuweilen Herr Mentelli zum Mittagessen ein; aber diese ungewohnten Mahlzeiten brachten gefährliche Störungen seiner Gesundheit hervor; ein Glas Wein machte ihm Fieber. Er äußerte großes Verlangen England zu sehen, und obgleich er wußte, daß in diesem Lande alles sehr theuer sei, so hoffte er doch, alle Theile desselben zu sehen, und mit 150 Franken wegzukommen. Ich konnte mich hierbei des Lachens nicht enthalten,

halten, und versicherte ihn, daß dies absolut unmöglich sei. Er versetzte: „Ich habe auf meinen Reisen durch das Continent drei Mal weniger gebraucht. Den theueren Preis ihrer Waaren habe ich bei meiner Berechnung mit in Anschlag gebracht. Ich werde nur Brod essen, Wasser trinken, und des Nachts auf dem Felde unter Büschen, und in den Städten und Dörfern unter der Halle einer Kirche schlafen.“ — „Ach! mein theurer Herr, wenig Geld haben, ist in England das größte Verbrechen. Arm sein, heißt da so viel, als ein Verbrecher sein, und unsere Gesetze, welche den Bürger schützen, nehmen nur sein Eigenthum, aber niemals seine Armuth in Schutz. Wenn Sie unter einem Baume schlafen, so wird man Sie aufwecken und in das Gefängniß führen. Der Friedensrichter des Orts wird Sie als einen Vagabunden oder als einen Wilddieb behandeln. Wenn Sie sich für das ausgeben, was Sie sind, so wird man auf ihr altes Kleid zeigen, und Ihnen durch diesen unwiderlegbaren Zeugen beweisen, daß Sie ein Lügner sind. Wer weiß, ob nicht eine schmachvolle Strafe Sie Ihre Unvorsichtigkeit bitter würde bereuen lassen. Ich kenne mehr als Eine obrigkeitliche Person auf dem Lande, welche im Stande ist, Sie ohne Weiteres und bloß wegen des Verbrechens, daß Sie keinen Oberrock von zehn bis zwölf Guineen tragen, in das Drillhäuschen zu schicken. Wenn Sie nach England kommen, so bringen Sie eine gut ausstaffirte Garderobe mit,

und

und machen Sie sich darauf gefaßt, daß Sie Alles, was Sie während der Reise nöthig haben werden, fünf bis sechs Mal theurer bezahlen müssen, als es werth ist. — Diese rührende Ermahnung machte auf den guten Mentelli alle Wirkung, welche ich davon gehofft hatte. Er gab seinen Plan, England mit 150 Franken in der Tasche zu sehen, auf. Als ein guter Dialektiker machte er sich bisweilen ein Vergnügen, daraus, daß er unbehauptbare Meinungen vertheidigte. Dies war ein Spiel seines Witzes. Sein Betragen war artig und einnehmend. Sein langer Bart und seine geistvolle und ernste Physiognomie erinnerten an die schönen Portraits, durch welche Titian einige seiner Zeitgenossen vorgestellt hat. Ob er gleich ein Menschenfreund und ein Freund von Gesellschaft war, so hatte er doch die Freuden seines Lebens der Liebe zu den Wissenschaften aufgeopfert. — Zur Schande der französischen Staatsverwaltung, welcher die Freigebigkeit der Kammern zur Beförderung der Wissenschaften so beträchtliche Summen bewilligt, hat Mentelli niemals eine Unterstützung erhalten. Indessen ist er ein Monstrum von Gelehrsamkeit. Er ist ein Geometer, Naturforscher und Philolog, hat Alles gelesen, und Alles im Gedächtniß behalten. Man frage ihn, was die alten und neuen Schriftsteller von diesem oder jenem Gegenstande gedacht haben! Auf der Stelle wird er in ihrer eigenen Sprache und mit ihren eigenen Ausdrücken Alles auswendig hersagen,

was die prosaischen Schriftsteller und die Dichter der verschiedenen Nationen über diesen Gegenstand geschrieben haben. Auch würde Mentelli mit noch mehr Recht, als der Fürst Picus von Mirandola, sagen können, daß er de omni re scibili zu sprechen wisse. Ueberdies muß man sich vorzüglich deshalb über seine ausgebreiteten und vielseitigen Kenntnisse verwundern, weil er Alles durch sich selbst gelernt."

---

## Sitten der Deutschen im sechszehnten und siebzehnten Jahrhundert bis zum dreißigjährigen Kriege.

Die Erfindung des Schießpulvers und der Buchdruckerei hatte große Veränderungen in ganz Europa, und besonders auch in Deutschland hervorgebracht. Das Ritterwesen nahm nun ein Ende, und die Köpfe waren von nun an mehr beschäftigt, als die Fäuste; doch ging noch eine geraume Zeit hin, ehe man an geistiger Beschäftigung so viel Geschmack fand, als vorher an körperlicher. Die Ritter, die nun nicht mehr den Turniren nachziehen und sich im Lanzenbrechen üben konnten, belustigten sich mit Ringelrennen, Schießen, Fechten, Ballspielen. Die Hauptlust des Adels war aber immer noch die Jagd, und seit

seit der Erfindung des Schießgewehrs hing man ihr noch weit mehr nach, als zuvor. Die Jagdliebhaber unterhielten eine unglaubliche Menge Hunde, Stoßvögel und Jäger, und die Fürsten gingen den Edelleuten mit ihrem Beispiele voran. Ferdinand II. hatte an seinem Hofe 150 Jäger und Vogelsteller und vielleicht vier Mal so viel Hunde. Die Fürsten suchten dem Kaiser, der Adel den Fürsten nachzueifern, und so brauste denn überall wildes Jagdgetöse, wobei die Saatfelder des armen Landmanns von Wild, Hunden und Rossen elendiglich zerstampft wurden. Ganze Schaaren von wilden Hirschen und wilden Schweinen zogen ungestraft in Feldern und Wäldern herum, und weideten Aecker und Wiesen ab. Sie wurden sorgsam gehegt; wagte es Jemand, ein Stück Wild zu schießen, so wurde der Mensch als Wilddieb auf der Stirn gebrandmarkt und rücklings auf einen Hirsch geschmiedet, der mit ihm durch Dick und Dünn davonrannte und ihn zwischen den Aesten der Bäume jämmerlich zerfleischte. Bisweilen stach man auch den Wilddieben die Augen aus, oder übergab sie dem Scharfrichter. So wurden die Ritter in ihrer alten Rohheit unterhalten, und des Trinkens entwöhnten sie sich noch schwerer als des Jagens und des Schlagens. Ganze Nächte brachten sie auf ihren Burgen in Trinkgelagen hin, wo sie sich halbe und ganze Humpen zutranken und eine Ehre darein setzten, sich einander zu Boden zu trinken. Die nicht minder durstigen

stigen Bürger wetteiferten hierin mit ihnen; und alle Verordnungen der Fürsten gegen dieses Unwesen blieben ohne Wirkung.

Unmenschliche Prügeleien, Mord und Todtschlag waren die Folgen davon. Sprach man mit den Trinkern über dieses Laster, so sagten sie zu ihrer Entschuldigung: Laßt uns immer trinken; wir sind zwar durstige, aber ehrliche Leute; nur tückische Menschen trinken nicht, weil sie besorgen, im Trunke die Geheimnisse ihrer Bosheit zu verrathen; wir wollen lieber lustige und ehrliche Zecher, als falsche Schlangen sein.

Schwelgten Abends die Bürger etwas mehr, als billig war, in ihren Bier- und Weinhäusern, so zeigten sie sich den Tag über desto geschäftiger in ihren Werkstätten, denn vor dem dreißigjährigen Kriege standen Handel und Gewerbe in dem höchsten Flor. So erwarben sie sich die Mittel, vergnügt und sorgenlos zu leben, und es sogar den Edelleuten an Kleiderpracht und anderm Aufwand gleich zu thun. Am Ende gingen gemeine Bürger wie fürstliche Diener gekleidet, und keiner war mehr mit inländischem Tuche zufrieden. Der Luxus wurde immer höher getrieben. Die Edelleute trugen Röcke von Sammet, Atlas, Damast, mit Sammet bebrämt und goldene Kronen von mehr als 400 Thalern an Werth um den Hals. Der Kopfputz der Frauen erforderte allein öfters einen Aufwand von mehr

als

als 50 Speciesthalern. Die Weiber der Professoren und Doctoren prangten mit goldenen Ketten um den Hals, die bisweilen 60 Dukaten schwer waren, auch mit goldenen Armbändern und Ringen, mit silbernen und vergoldeten Leibgürteln, Schuhen mit Perlen, Gold und Silber gestickt, und kleinen goldenen Rappieren statt der Nadeln in den Haaren. Ihre Eheherren, die es den Rittern gleich zu thun suchten, stolzirten mit zierlichen kleinen goldenen Rappieren an der Seite in sammetnen Schuhen einher, und in mächtigen Pluderhosen, die von dem Gürtel bis über die Fußknöchel herabfielen, und mit vielen Einschnitten in die Länge und Queere verziert waren. Zu solchen Hosen, die bald zur Mode wurden, waren über 130 Ellen Seidenzeug oder Rasch erforderlich. So ist es begreiflich, daß manchem Edelmann seine Beinkleider mehr kosteten, als ihm sein Rittergut das ganze Jahr Einkünfte brachte. Die Narrheit ging am Ende so weit, daß ihr durch Gesetze mußte Einhalt gethan werden. Allein man achtete kein Verbot. Eine Anzahl reicher Bürgerssöhne zu Berlin hatte die Frechheit, mit ihren neuen Pluderhosen einen Aufzug um das kurfürstliche Schloß zu halten, und Musik vor sich hergehen zu lassen; allein der Kurfürst Joachim II. entrüstete sich darob so sehr, daß er sie in einen großen Bauer einsperren und den ganzen Tag Musik machen ließ. Einigen Edelleuten, die seinem Verbote zum Troß in Pluderhosen durch die Stadt gingen, ließ er

sie

sie auf öffentlicher Straße oben am Bunde aufschneiden, so daß sie vor allem Volk im schlimmsten Negligé dastanden.

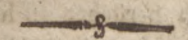
Das Reichsoberhaupt und die Reichsfürsten gaben aber selbst das Beispiel des übertriebensten Luxus. Kaiser Matthias z. B. erschien auf dem Wahlconvent von 1612, wo er zum Kaiser gewählt wurde, mit einem Gefolge von 3000 Personen, 2000 Pferden und mehr als 100 sechsspännigen Kutschen. Zu den Reichstagen kam mancher Fürst mit 6 bis 700 Pferden, und die reichen Edelleute, die den Fürsten nachzueifern suchten, hatten immer bei feierlichen Gelegenheiten einen Schwarm von Bedienten und Reitknechten um sich.

(Der Beschluß folgt.)

---

Auflösung der Charade im letzten Blatte:

1. Hand. 2. Hund.



Redakteur Dr. Ulfert.

---

Verleger Carl Wohlfahrt.

# Briegischer Anzeiger.

30.

Freitag, am 25. April 1828.

### Bekanntmachung.

Am nächsten Montag, den 14ten d. Mts., Vormittags Punkt 10 Uhr, findet der erste allgemeine Impftermin in einer besondern Lokalität auf dem Rathhause statt, womit allwöchentlich des Montags zur vorbemerkter Stunde für die Impfzeit fortgefahren werden wird.

Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß, und hoffen: daß Eltern und Pfleger unserer Aufforderung, ihrer Pflicht gemäß, durch die Gestellung ihrer Kinder zur Impfung für deren Leben und Gesundheit Sorge zu tragen, mit Bereitwilligkeit entgegenkommen, und dadurch aus Maaßregeln des Zwangs enthoben werden. Brieg, den 10. April 1828.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

### Bekanntmachung.

Auf die Aufforderungen der Hochlöbl. Königl. Regierung in den amtsblättlichen Verordnungen d. d. Breslau den 22. März 1822, den 6. April 1826 und den 21. März d. J., an geeignete junge Leute zum Eintritt in das Gewerbe-Institut zu Berlin und zur Anmeldung zu Stipendien, machen wir hierdurch Eltern und Vormünder von Amtswegen aufmerksam, und werden wir unserer Seits, auf geschehene Anmeldungen dieserhalb bei uns bis zum 20ten Juni c., gern bereit seyn, zur Erreichung dieses wichtigen Zwecks mit Rath und That an die Hand zu gehen. Brieg, den 10. April 1828.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

### Bekanntmachung.

Dem Publiko, insbesondere den Hausbesitzern des 3ten Bezirks machen wir hiermit bekannt: daß der Brauer Herr Mühmler an die Stelle des Züchnermei-

sters

sters Herrn Hufnagel zum Mitgliede der Feuer-Societäts-Deputation und zum Spezial-Einnehmer der Feuer-Sozietäts-Beiträge gewählt und bestätiget worden ist. Brieg, den 18. April 1828.

Der Magistrat.

---

Bekanntmachung.

Nach Inhalt der im 14ten Stück der diesjährigen Amtsblätter enthaltenen Verordnung vom 24sten März c. ist auf die hiesige Stadt pro 1828 ein Beitrag zur Vergütigung der, in dem vorhergehenden Jahre in den drei Schlesischen Regierungs-Bezirken entstandenen Brandschäden, in Höhe 1000 Rthlr. 18 sgr. 9 pf. repartirt, welcher bis spätestens den 15ten Juni c. eingesandt werden soll.

Indem wir die beitragspflichtigen Hausbesitzer hiervon benachrichtigen, fordern wir dieselben zugleich auf, die Beiträge mit 5 sgr. 7 pf. vom Hundert des Profitenz-Quanti an die bekannten Bezirks-Einnehmer bis spätestens zum bezeichneten Tage, bei Vermeidung der Execution, zu berichtigen.

Brieg, den 18. April 1828.

Der Magistrat.

---

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß der Viehhaltenden Bürgerschaft, welche dasselbe auf die hiesige Stadtaue zur Weide treiben lassen wird, daß für dieses Jahr der Huthungs-Eröffnungs-Termin auf den 1ten Mai angesetzt ist.

Brieg, den 22. April 1828.

Der Magistrat.

---

Bekanntmachung.

Nachstehende Amtsblatt-Verfügung

„In Verfolg der frühern Verordnungen, den Transport kranker Handwerksgesellen betreffend, werden

die

die Magisträte in den Städten unsers Regierungs-bezirks hierdurch angewiesen, den Altgesellen der Gewerbe und den Herbergswirthen aufzugeben, von den zu ihrer Kunde kommenden Krankheiten der bei ihnen einkehrenden Handwerksgesellen sofort die Polizey-Behörde in Kenntniß zu setzen, damit theils die Kranken durch Fortsetzung ihrer Reise nicht in Gefahr kommen, theils aber — in etwa sich ereignenden Fällen — die Verbreitung ansteckender Krankheiten verhindert werde."

A. I. No. 474. März III. Breslau den 28. März 1828.
Königl. Preuß. Regierung. Abth. des Innern.
wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Brieg, den 18. April 1828.
Der Magistrat.

---

Proclama.

Auf Antrag des hiesigen Magistrats in Vertretung des Dominii Briegischdorff haben wir zur gerichtlichen Verpachtung der dem Erbscholtisey-Besitzer Mittmann zu Briegischdorff gehörigen 64 Morgen dismembrirten Dominial-Aecker daselbst einen peremtorischen Bietungs-Termin im Gerichts-Kretscham zu Briegischdorff vor unserm Commissario Herrn Justiz-Assessor Müller auf den 2ten May a. c. Nachmittags um 3 Uhr angesetzt, wozu wir Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken einladen, daß der Zuschlag der Pacht an den Meistbietenden unter den in Termino selbst bekannt zu machenden Bedingungen ohnfehlbar erfolgen wird. Brieg, den 22. April 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

---

Edictal-Citation.

Nachdem das ehemalige Königl. Domainen-Justiz-Amt Carlsmarkt, mit dem unterzeichneten Land- und Stadt-Gericht verbunden worden ist; so werden von dem letztern hierdurch alle unbekannten Deposital-Interes-

teressenten, welche an das Pupillar- und Judicial-Depositorium des Königl. Domainen-Justiz-Amtes Carlsmarkt, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen drei Monaten, spätestens aber in dem zu deren Angabe angesetzten Termine

den 25ten July 1828 Vormittags
um 9 Uhr

vor dem ernannten Commissarius Herrn Justiz-Assessor Thiel in dem Parthei-Zimmer des hiesigen Land- und Stadt-Gerichts entweder in Person oder durch legitimirte und informirte Mandatarien, wozu ihnen der Herr Justiz-Commissarius Herrmann hieselbst, und der Herr Justiz-Commissarius Glöckner zu Ohlau vorgeschlagen werden, anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in diesem Termin keiner der etwanigen Interessenten melden, so werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt, und es wird ihnen damit ein ewiges Stillschweigen in Betreff der übrigen Deposital-Interessenten auferlegt, mithin bei der gegenwärtigen Regulirung des Deposital-Wesens, des gewesenen Domainen-Justiz-Amtes Carlsmarkt auf die ganz unbekannten Ansprüche keine Rücksicht genommen, die bekannten Deposital-Interessenten blos nach Inhalt der sich vorfindenden Acten und Deposital-Bücher behandelt, und aus den vorhandenen Mitteln befriediget werden.

Brieg den 27. März 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

---

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß die hieselbst auf der Fischergasse in der Neisser Vorstadt sub No. 38 gelegene Gartenbesitzung, welche nach Abzug der darauf haften-

haftenden Lasten auf 578 Rthl. 23 sgr. 6 pf. gewür=
digt worden, auf den Antrag der Realgläubiger a dato
binnen drei Monaten und zwar in dem auf den 22ten
May, den 19ten Juny und den 17ten July c.
Vormittags Zehn Uhr anstehenden Bietungs=
Termin, von denen der letzte peremtorisch ist, bei dem=
selben öffentlich verkauft werden soll.

Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige
hierdurch vorgeladen, indem erwähnten Termine auf
den Stadtgerichts=Zimmern vor dem ernannten Depu=
tirten Herrn Justiz=Assessor Fritsch in Person oder durch
gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzu=
ben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnte Gar=
tenbesitzung dem Meistbietenden und Bestzahlenden zu=
geschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden
soll, Falls nicht andere gesetzliche Umstände eine Aus=
nahme verstatten sollten.

Brieg, den 27. März 1828.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

---

Lotterie = Anzeige.

Bei Ziehung 4ter Classe 54ster Lotterie fielen in mei=
ne Einnahme: 80 Rtl. auf No. 62244. 70 Rtl. auf
No. 33913. 50 Rtl. auf No. 7288. 58733. 40 Rtl.
auf No. 7223 75 91. 9527. 24008 29 62. 58776.
35 Rtl. auf No. 3207 10 15 31. 7263 86. 9506 38
54 70. 24020 26 82 89. 33931 41 56 64 79.
58730 34 56 58 99 62209 und 46. Die Erneue=
rung 5ter Classe nimmt sofort ihren Anfang, und muß
bei unvermeidlichem Verluste des weitern Anrechts ohn=
fehlbar bis zum 10ten May geschehen seyn. Kaufloose
zur 5ten Classe empfiehlt zu geneigter Abnahme.

Der Königl. Lotterie=Einnehmer
Böhm.

---

Anzeige.

Guten Weinessig offerirt zur gütigen Abnahme das
Quart Preuß. 2 sgr. A. W. Schmotter.

## Anzeige.

In Folge directer Beziehung bin ich im Stande folgende Preise meines Specerey-Waaren-Lagers zu stellen, als

| | | |
|---|---|---|
| den feinsten Zucker das Preuß. Pfund | $9\frac{1}{2}$ | sgr. |
| im Huthe billiger. | | |
| den besten mittlern Zucker das Pfd. | 9 | sgr. |
| den ordin. Zucker — | $8\frac{1}{2}$ | — |
| trocknen Koch-Zucker — | 7 | — |
| süße Valenzer Mandeln — | 8 | — |
| besten Tischler-Leim — | $5\frac{1}{2}$ | — |
| Neue holländ. Heringe das Stück | 1 | — |
| einmarinirte mit Essig und Oel das Stück | $1\frac{1}{2}$ | — |
| feinsten Jamaika-Rum das Pr. Quart | 22 | — |
| 2te Sorte — | 16 | sgr. |

sehr leichte Sorten Tonnen-Kanaster und Packet Tabacke von 16 sgr. bis $2\frac{1}{2}$ sgr.

so wie alle übrigen Specerey- und Farbe-Waaren zu den billigsten Preisen. Bitte ergebenst um geneigte Abnahme.

C. Aug. Wende

an der Mollwitzer und Langengasse Ecke.

---

## Zu vermiethen.

In No. 266 am Ringe sind im Mittelstock vornheraus eine Stube nebst zwei daran stoßende Alkoven, eine Stube hintenheraus, im Seitenflügel eine Alkove, Küche und eine Stube nebst Keller, Holzstall und Bodenkammer; desgleichen im Oberstocke zwei Stuben hintenheraus, nebst Holzstall, zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. Auch ist ein Keller vornheraus, welchen früher ein Victualienhändler hatte, baldigst zu vermiethen. Das Nähere ist bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Carl Fr. Richter.

---

## Zu vermiethen.

Auf der Wagnergasse in No. 335 ist eine Stube mit Meubeln und Bette zu vermiethen und auf den 1sten Juni zu beziehen. Das Nähere daselbst.

Zu vermiethen.

Auf der Mollwitzer Gasse in No. 346 ist im Mittelstocke vornheraus eine Stube und Alkove nebst allem Zubehör zu vermiethen und kommende Johanni zu beziehen. Das Nähere bei Unterzeichnetem.

Burkert, Bäcker-Meister.

---

Zu vermiethen.

In der Gerbergasse ist eine sehr freundliche Stube nebst Bodenkammer zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei.

---

Zu vermiethen.

In Nro. 6 auf der Zollgasse ist im Mittelstock eine Stube nebst Alcove, Küche, Keller und Bodenkammer zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

---

Zu vermiethen.

In No. 457 am Ringe sind zwei Stuben zu vermiethen, wovon die eine sogleich bezogen werden kann.

Pohl.

---

Zu vermiethen.

Ich mache allen wohnungsuchenden Herrschaften hiermit bekannt, daß mein Oberstock, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, um Ostern nicht bezogen worden ist, indem die Tarnowitzer Herrschaft, die bei mir gemiethet hat, nicht nach Brieg versetzt worden ist, so ist selbige Wohnung aufs neue zu vermiethen, und kann sogleich, oder auch auf Johanni bezogen werden.

Welz junior, Bäckermeister.
Zollgasse No. 401.

---

Zu vermiethen.

In No. 268 am Ringe sind im Mittelstock vorn heraus 2 Stuben, 1 Gewölbe nebst Küche und sonstigem Gelaß zu vermiethen, und zum 1. Juli zu beziehen. Das Nähere ist bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Leuchtling.

## Zu vermiethen.

In No. 184 auf der Paulauer Gasse ist der Unterstock zu vermiethen, bestehend aus zwei Stuben, einer Alkove, einem Gewölbe, Keller nebst übrigem Gelaß, und auf den 1ten July zu beziehen. Dies Quartier kann auch getheilt vermiethet werden.

Auch ist daselbst ein Stall auf vier Pferde, eine Wagenremise zu zwei Wagen nebst Stroh- und Heuboden zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere ist daselbst im 2ten Stock beim Eigenthümer zu erfahren.

---

## Zu vermiethen.

In No. 393 am Ringe ist ein Pferdestall, Wagenplatz nebst Stroh- und Heuboden zu vermiethen.

Klein.

---

## Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe, und gegenwärtig in No. 380 auf der Burggasse in dem Hause des Herrn Aktuarius Widmar wohne. Mit dem Versprechen guter und dauerhafter Arbeit versichere ich auch billigere Preise wie sonst. Bitte daher um gütige Aufträge.

Kappmeier,
Bürger und Steinsetzer.

---

## Aufforderungs-Gesuch.

Sämmtliche Herren Schneidermeister der Stadt Brieg werden von Unterzeichnetem ergebenst ersucht, den hier zünftig erlernten Schneidergesellen Samuel Scholz, wegen seinem unglücklichen Taubstummen-Zufall zu berücksichtigen und demselben in Arbeit zu nehmen, da derselbe vor arbeitloser Zeit ganz verzweifeln will. Die Annahme in die Arbeit kann bei dem Bäckermeister Herrn Gürthler als auch bei mir bestellt werden.

Weißig, Rathsdiener.